

für den

Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige.

Eigenthum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

N. 211.

Leipzig, Mittwoch den 14. September.

1870.

Nichtamtlicher Theil.

Otto Wigand.

An demselben Tage, an welchem die Glocken den letzten glorreichen Sieg der deutschen Waffen verkündeten, schloß sich die Erde über der Hülle eines Mannes, dessen feurigem Patriotismus es wohl zu gönnen gewesen wäre, den Glanz des jetzt erstehenden einigen und freien Deutschlands noch mit erleben zu dürfen.

Otto Wigand wurde am 10. August 1795 in Göttingen von armen Eltern geboren; er verlebte dort seine Gymnasialzeit und lernte den Buchhandel in dem neugegründeten Deuerlich'schen Geschäfte. Im Jahre 1813 verließ er heimlich sein Geburtsland, um der Conscription im Königreich Westphalen zu entgehen, und wanderte zu Fuß über Leipzig und Dresden nach Prag, wo er als Gehilfe in dem damals bedeutenden Geschäfte von Wittmann eintrat. Von Prag ging er nach Preßburg und besorgte für seinen dort etablirten ältern Bruder Carl die Geschäftsreisen durch ganz Ungarn. Auf einem Planwagen, voll Bücher, durchzog er das Land, besuchte damit die Edelhöfe und Pfarren und nahm Bestellungen entgegen. Ueber die öden Büsten, wie durch die reizenden Thäler der Karpathen streute er, ein geistiger Pionnier, die noch unbekanntten Schätze der Literatur und erfreute sich vermöge seiner anregenden und lebendigen Persönlichkeit eines ungewöhnlichen Erfolges.

Auf seiner letzten Reise machte er die Bekanntschaft seiner nachmaligen Frau und wurde von derselben an ihr Vaterland gefesselt. Ende December 1816 in Kaschau, ihrer Geburtsstadt, Bürger geworden, kehrte er zu Anfang des nächsten Jahres mit einem Bücherlager dahin zurück. Dieses Jahr brachte Ungarn wie Deutschland eine Hungersnoth und erschwerte seinen Anfang in hohem Grade. Trotzdem ward es ihm schon im Jahre 1825 in Kaschau zu eng. Er ging, um mit seinem Bruder eine große Grenz-Buchhandlung zu gründen, nach Preßburg; doch kam diese nicht zu Stande und so kaufte er 1827 ein altes buchhändlerisches Realrecht in Pest.

Hier entwickelte Wigand eine großartige Thätigkeit, von dem glücklichsten Erfolge begleitet. Seine Hauptunternehmung bestand in der Herausgabe eines ungarischen Conversationslexikons, womit er zugleich den Grund zu der jetzigen ungarischen Literatur legte.

Die Leipziger Messen hatte derselbe schon von Kaschau aus ziemlich regelmäßig besucht. Auf einer seiner letzten Reisen dahin wurde ihm der Koffer mit der Meßcasse von 30,000 Gulden abgeschnitten, aber sein Wohlstand war schon zu jener Zeit so fest gegründet, daß er diesen empfindlichen Verlust ruhig zu verschmerzen vermochte.

Im Jahre 1832 der Beförderung flüchtiger polnischer Insurgenten beschuldigt, mußte er Ungarn zeitweilig verlassen und dieser Umstand brachte seinen lange gehegten Plan zur Reise, ein Verlagsgeschäft in Leipzig zu gründen.

Seine Wirksamkeit als Verleger ist bekannt. Sie hat ihm einen Namen erworben, der im deutschen Buchhandel noch lange fortleben wird. Zu den glücklichsten Producten seiner Verlagsthätigkeit gehören die im Jahre 1834 im Verein mit Dr. Schmidt gegründeten Jahrbücher der Medicin, welche im Jahr 1859 ihr fünfundzwanzigjähriges Bestehen feiern durften und noch fortgesetzt segensreich wirken, indem sie Tausenden von Aerzten die neuesten Ergebnisse der Heilwissenschaft vermitteln. Im Jahre 1838 übernahm er den Verlag der „Hallischen Jahrbücher für deutsche Wissenschaft und Kunst“ von Arnold Ruge und Th. Schtermeyer; sie fristeten ihrer ungewöhnlich freisinnigen Richtung wegen unter beständigen Kämpfen mit der damals noch bestehenden Censur ihr Leben nur bis zum Jahre 1843, wo sie durch den Bundestag verboten wurden. Von seinen übrigen zahlreichen und bedeutenden Verlagswerken nennen wir noch Ludw. Feuerbach's Werke in 10 Bänden, sowie das unter Weiske's Redaction erschienene Rechtslexikon, welches sich großer Autorität erfreut und eine namhafte Zahl der angesehensten Rechtslehrer auf diesem Gebiete zu gemeinsamer Arbeit vereinigte. Das größte Verdienst aber hat sich der echt deutsche Mann durch die Herausgabe von Sanders' deutschem Wörterbuch im Umfange von 360 Quartbogen erworben, welches ebenso ein rühmliches Denkmal deutschen Gelehrtenfleißes, wie deutscher Buchhändlerthätigkeit bildet.

Ende 1863 zog sich Wigand aus dem Geschäftsleben zurück, nachdem er bereits 1852 die mit seinen Söhnen Otto und Walther im Jahr 1845 gegründete Buchdruckerei denselben zu alleinigem Betrieb überlassen hatte, und am 1. d. Mts. fand endlich seine irdische Wirksamkeit durch den Tod ihren gänzlichen Abschluß.

An Ehrenämtern hat es ihm nicht gefehlt. Er war Hauptmann in der Communalgarde, Stadt- und Landtagsabgeordneter und Mitglied der verschiedensten buchhändlerischen Deputationen, sowie auch des Verwaltungsrathes der Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

Seine Gattin verlor derselbe 1857; von den 14 Kindern, die ihm seine treue Lebensgefährtin geschenkt hat, leben noch 5 Töchter und 5 Söhne, von denen der älteste, Hugo, die väterliche Buchhandlung fortführt.

Möge die Erde dem Entschlafenen leicht sein!

Miscellen.

Ueber die verbrannte Straßburger Stadtbibliothek liest man in dem Frankfurter Journal: „Die Bibliothek ist gegründet 1765 von dem gelehrten Schöpflin, zählte damals 10692 Bände und war auf 180000 Bände gestiegen, worunter 12000 Bände Handschriften, meist die Landesgeschichte betreffend und ebenso unerseßlich wie die reiche Correspondenz der Reformatoren. Als eine Hauptzierde der Bibliothek dürfen die 2000 Incunabeln gerechnet werden, deren älteste dem Jahre 1459 angehört.“